

# Protokoll der ordentlichen Herbstsynode vom 5. November 2008 in Liestal

## A. Gottesdienst:

Ort: Reformierte Stadtkirche St. Martin, Liestal  
Einläuten: 08.00 – 08.10 Uhr  
Gottesdienstgestaltung: Pfr. Beat Müller, Fachstelle für Unterricht  
Kollekte: AMICA Schweiz (Bildungs- und Beratungszentrum für  
traumatisierte Frauen und Kinder in Bosnien)

anschliessend: Kaffeepause im Kirchgemeindehaus Martinshof

## B. Verhandlungen:

Ort: Regierungsgebäude, Landratssaal  
Beginn: 10.00 Uhr

## Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten
2. Präsenz
3. Protokoll der Synode vom 10. Juni 2008 068/2008
4. Wahl Kirchenratspräsidium und Kirchenrat für die Amtsperiode  
07/2009 – 06/2013 Antrag und Beschluss zum Wahlvorbereitungsverfahren
5. Neue parlamentarische Vorstösse: Interpellation Mohler 133/2008
6. Das Wort des Kirchenrates
7. Kollektenrahmenplan 2009 102/2008
8. Voranschlag 2009 103 + 103a/2008

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 9.  | Finanzausgleich 2009   | 104/2008                               |
| 10. | Finanzplanung 2010-2014  | 105/2008                               |
| 11. | Auflösung der synodalen Medienkommission (Synodebüro):<br>Änderung von KGS 11.1 § 17.e                           | 106/2008                               |
| 12. | Ergänzung der Kirchenordnung: Artikel „Freiwillige“  | 107/2008                               |
| 13. | Wahlen:  |  |
|     | 13.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin   |  |
|     | 13.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger   |  |
| 14. | Antrag der Kommission für Aussprachesynoden  | 108/2008                               |
| 15. | Mündliche Berichte:  |  |
|     | 15.1 AV des SEK vom 3. / 4. November 2008 in Bern (Vreny Rhinow-Schetty)   |  |
|     | 15.2 „Musik statt Gewalt“ - ein Projekt im Rahmen der Dekade zur<br>Überwindung von Gewalt (Pfrn. Patricia Remy) |  |
|     | 15.3 TOK08 (Paul Dalcher)  |  |
| 16. | Nächste Synodetagungen:  |  |
|     | Konstituierende Synode in Liestal:   | Mittwoch, 28. Januar 2009 (ganztägig)  |
|     | Frühjahrssynode in Oberwil:  | Dienstag, 9. Juni 2009 (ganztägig)     |
|     | Herbstsynode in Liestal:   | Mittwoch, 4. November 2009 (ganztägig) |
| 17. | Fragestunde:   |  |
|     | Hans Wagner, Reigoldswil: Anstellung Kirchenkassier/-kassierin   | 134/2008                               |
| 18. | Verabschiedung der zurücktretenden Synodalen   |  |

11.30 Uhr: Referat von Frau Dr. Christina Aus der Au Heymann,  
Oberassistentin für Systematische Theologie / Dogmatik  
an der Theologischen Fakultät der Universität Basel

### **Kirche und Wissenschaft Füreinander? Gegeneinander?**

Mittagspause: 12.30 – 14.15 Uhr

Mit den Worten aus Lukas 10, 25-27 heisst Synodalprediger Pfr. Beat Müller die Synodalen herzlich willkommen.

Für die Lesung und die Predigt hat er die im Lösungsbüchlein vorgeschlagenen biblischen Lesungen, Prediger 3, 16 – 22 und 2. Korinther 10, 1-7, in der neuen Zürcher Übersetzung ausgewählt.

Er stellt seinen Ausführungen die Aussage des Dalai Lama voran, der sagt, er glaube, dass Glückseligkeit der Zweck des Lebens sei. Es sei deshalb wichtig herauszufinden, was den höchsten Grad an Glück beschere. Erreicht werde dies, indem Leid vermieden werde. Glück und Leid aller Lebewesen hängen sehr eng zusammen. In der christlichen Lehre wird betont, Glück könne gefunden werden, wenn man andere glücklich mache. Die beiden Texte zur Tageslosung zeigen die unterschiedliche Weltsicht der beiden Schreiber, die in sehr unterschiedlichen Zeiten gelebt haben. Bis weit in unsere Zeit hat die Lehre des Paulus die christliche Sichtweise, wie sie in seinen Briefen an die Korinther zum Ausdruck kommt, sehr stark geprägt. In seiner dämonisierenden Weltsicht gibt er die Schuld dafür, dass die Dinge nicht so laufen, wie er es sich vorstellt, äusseren Umständen. Er leidet und droht mit Vergeltung. Er wähnt sich im Besitz des Guten, für das Leid sind die andern verantwortlich und müssen dafür bestraft werden.

Die christliche Weltsicht hätte sich auch anders entwickeln können Welche Wende hätte die Geschichte genommen, wenn die Christen den Spuren der Weisheit und dem Gebot der Liebe, wie es Jesus formuliert hat (Liebe deinen Nächsten, er ist wie du), mehr gefolgt wäre, als der Wut des Paulus?

Die Sicht und Denkweise des Kohelet (Prediger 3, 16-22) beschreibt, was er gesehen und erlebt hat. Für ihn gibt es nicht entweder/oder, richtig/falsch. Es gibt gut und böse, Menschen und Tiere müssen sterben, deshalb soll sich der Mensch an seinem Tun freuen. Die Psychologie spricht hier von einer tragischen oder integrierenden Weltsicht. Kohelet hat erkannt, dass Glück und Leid Teil des Lebens sind. Für die Umstände kann niemand anderes verantwortlich gemacht werden. Es gilt daher, im Augenblick zu leben ohne zu urteilen oder zu verurteilen und für dieses Leben dankbar zu sein.

Pfr. Beat Müller regt, an sich gelegentlich selber zu fragen, welche Brille ein jeder in seiner Lebenssituation gerade trägt, d.h. ob eher die Sichtweise der Verantwortungszuweisung (fremde oder eigene) oder jene der Urteilsfreiheit vorherrscht. Er beendet seine Predigt mit dem Gedanken des Dalai Lama: Wir übersehen oft, dass alle Menschen im Grunde gleich sind. Physisch unterscheiden sie sich zwar etwas, im Grunde sind sie aber dieselben. Alle haben das Potential, ihre Sichtweise zu ändern und zu einem glücklicheren Menschen zu werden.

Die Kollekte des heutigen Gottesdienstes ist für das Bildungs- und Beratungszentrum AMICA in Tuzla, Bosnien bestimmt. Es werden insgesamt Fr. 926.40 eingelegt. Der Betrag wird auf Fr. 1'000.-- aufgerundet.

Musikalisch begleitet wird der Gottesdienst durch den Organisten Joachim Schwander.

## **1. Begrüßungswort des Präsidenten**

Synodepräsident Claude Hodel begrüsst zur ordentlichen Herbstsynode im Landratssaal in Liestal. Als Gäste heisst er willkommen: Dr. Rudolf Hopmann, Synodepräsident der Römisch-katholischen Kirche BS und Synodeprediger, Pfr. Beat Müller. Vor der Mittagspause wird Dr. Christina Aus der Au Heymann, Oberassistentin für Systematische Theologie/Dogmatik an der Theologischen Fakultät der Universität Basel erwartet. Sie wird zum Thema „Kirche und Wissenschaft – Für einander? Gegeneinander?“ sprechen. Am Nachmittag wird als weiterer Gast Pfrn. Pat Remy eintreffen. Sie wird über ein Projekt der Dekade zur Überwin-

derung von Gewalt berichten. Begrüsst werden auch die Vertretungen der Presse: Karin Müller (Kibo), Thomas Gubler (Baz) und Walter Brunner (bz).

In seinen Eröffnungsworten nimmt Claude Hodel Bezug auf das Buch von Josef Imbach mit dem Titel „Nur wer den Aufbruch wagt“. Anhand der biblischen Bücher Jona, Rut und Tobit zeigt Imbach darin auf, dass diese nicht einfach der Vergangenheit angehören, sondern in der heutigen Zeit sehr viel mit uns selber zu tun haben.

Nicht nur Amerika erlebt mit der soeben erfolgten Wahl von Barack Obama einen neuen Aufbruch. Auch in der Baselbieter Kirche ist einiges in dieser Richtung spürbar.

Nur wer den Aufbruch wagt, steht somit für all das, was sich in den letzten Monaten im regionalen Kirchenbild ereignet hat. Zum einen hat die Reformierte Kirche Basel-Stadt mit „Credo 08“ die biblischen Geschichten neu ins Zentrum gestellt und so die unterschiedlichen Kirchenbilder der einzelnen Kirchgemeinden deutlich zum Ausdruck gebracht.

Einen Aufbruch bedeutet auch die Aussprachesynode vom 11. September 2008 auf dem Leuenberg. Dr. Gottfried Wilhelm Locher hat mit einem eindrücklichen Referat zur „ökumenischen Grosswetterlage“ einen speziellen Blick auf das nicht immer einfache Verständnis in der weltweiten Ökumene gegeben. Ein herzliches Dankeschön geht an die Adresse des Vorbereitungsteams. Es liegt in der Ironie des Schicksals, dass an der heutigen Synode ein Antrag auf Auflösung der Aussprachesynode zu behandeln sein wird.

Nur wer den Aufbruch wagt, trifft auch auf den Kirchenratspräsidenten Pfr. Markus Christ zu, der überraschend seinen Rücktritt auf Ende der Amtsperiode eingereicht hat. Er hat die Baselbieter Kirche während seiner Präsidentschaft sehr geprägt. Eine geeignete Nachfolge zu finden wird nicht einfach sein. Auch die langjährige Kirchenrätin Heidy Strub tritt auf Ende der Amtsperiode zurück. Auch sie blickt auf eine intensive Zeit im Kirchenrat, zum Teil als Vize-Präsidentin zurück. Massgeblich war sie u.a. an der Gründung des Diakoniekonvents beteiligt. Beide Rücktritte hat das Synodebüro mit Bedauern zur Kenntnis genommen. Die übrigen fünf Mitglieder stellen sich für eine Wiederwahl zur Verfügung.

Auch im Synodebüro stehen Veränderungen an. Pfr. Janusz Grzybek wird in der neuen Amtsperiode nicht mehr zur Verfügung stehen. Claude Hodel selber kandidiert für eine weitere Amtszeit als Synodepräsident, ebenso Renate Bühler als Vizepräsidentin. Kandidaturen für das Synodebüro oder den Kirchenrat können bis Ende November mitgeteilt werden. Auch Interessentinnen und Interessenten für Kommissionen werden gebeten, sich bis Ende November zu melden, damit die Vorbereitungen rechtzeitig an die Hand genommen werden können. Natürlich können an der konstituierenden Synode vom 28. Januar 2009 noch Wahlvorschläge gemacht werden, frühzeitige Meldungen vereinfachen die Vorbereitungen.

Wer den Aufbruch wagt, gilt sicher auch für den am 20. September durchgeführten ökumenischen Tag der offenen Kirchen TOK. An diesem Tag entstanden vielerorts neue Impulse, Denkanstösse, Kontakte und wertvolle Zeichen für ein ökumenisches Miteinander. Es ist zu hoffen, dass dieser Tag nachhaltig auf die partnerschaftliche und kreative Entwicklung der Landeskirchen wirkt.

Die Wahlen in Kirchenpflegen und Synode für die Amtsperiode 2009-2012 sind nun abgeschlossen. Für die einen bedeuten diese Wahlen den Aufbruch zu neu-

en Erfahrungen im kantonalen Kirchenparlament, für andere ist es der Abschluss einer intensiven Zeit in der Synode. Neue Synodale, neue Ideen, neue Inspirationen prägen ab Januar 2009 das Kirchenparlament. Claude Hodel freut sich darauf.

Die zurücktretenden Mitglieder der Synode werden zum Abschluss der Tagung verabschiedet. Sie werden ausserdem gebeten, ihren Gesetzesordner abzugeben. Nach Schluss der Verhandlungen sind alle herzlich zu einem Apero eingeladen, den die Mitarbeiterinnen des O 15 vorbereitet haben.

In Ergänzung der Traktandenliste beantragt das Synodebüro ein neues Traktandum aufzunehmen. Das Thema „Wahl Kirchenratspräsidium und Kirchenrat Amtsperiode Juli 2009 bis Juni 2013, Antrag und Beschluss zum Wahlvorbereitungsverfahren“ soll unmittelbar nach dem Protokoll behandelt werden.

://: Das neue Traktandum wird einstimmig aufgenommen und die Traktandenliste genehmigt.

## 2. Präsenz

Am Vormittag und am Nachmittag zirkuliert eine Liste.

Entschuldigte Synodale:

Ganzer Tag:

Pfr. Hardy Meyer, Lausen; Oskar Werner, Aesch; Pfr. Hanspeter Plattner, Muttentz

Vormittag:

Therese Bürgin, Muttentz (ab ca. 11 Uhr anwesend)

Nachmittag:

Christoph Lanz, Allschwil; Pfr. Wilhelm Müller, Binningen

Von 89 Sitzen sind gegenwärtig 3 vakant.

Von insgesamt 86 Synodalen sind am Vormittag 82 und am Nachmittag 81 anwesend.

Entschuldigte Gäste:

Regierungsrat Adrian Ballmer, Liestal; Dr. Michael Bammatter, Generalsekretär FKD, Liestal; von der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basellandschaft: Dr. Ivo Corvini, Präsident des Landeskirchenrates, Allschwil; von der Christkatholischen Landeskirche Baselland; Max Gürtler, Präsident des Landeskirchenrates, Allschwil

### 3. **Protokoll der Synode vom 10. Juni 2008**

Synodepräsident Claude Hodel gibt bekannt, dass zum Protokoll drei Anträge eingegangen sind.

1. Hanspeter Mohler, Liestal, beantragt, sein Votum zu Traktandum 6, Seite 6 Mitte sei zu ersetzen durch:

„Hanspeter Mohler, Liestal, gratuliert dem Kirchenrat für die in angemessener Breite und Tiefe auf dem Leitbild abgestützten grundsätzlichen Überlegungen, für ihn ein erfreuliches Novum in vielen Jahren. Er ermutigt den Kirchenrat, dass dieser grundsätzliche Ansatz von nun an generell und konsequent weiter verfolgt werden möge und plädiert für Eintreten.“

://: Der Antrag von Hanspeter Mohler, Liestal, wird grossmehrheitlich bei 2 Nein und 8 Enthaltungen gutgeheissen.

2. Hanspeter Mohler, Liestal, beantragt zu Traktandum 18, Seite 32: Der erste Satz ist zu streichen. Der Absatz lautet somit:

„Beim Kirchenratspräsidenten und beim Synodebüro hat Hanspeter Mohler, Liestal, eine Frage zum Religionsunterricht an den Schulen eingereicht.“

://: Der Antrag von Hanspeter Mohler, Liestal, wird mit 1 Nein und 20 Enthaltungen gutgeheissen.

3. Anmerkung von Matthias Erhardt, Reinach, zu Traktandum 6, Seite 9, sein Votum: Korrekt sollte es heissen: Es fehlt die „Vision“, statt „Mission“.

://: 1. Die Protokolländerungen werden grossmehrheitlich mit 1 Nein und 1 Enthaltung gutgeheissen.

2. Das geänderte Protokoll wird einstimmig genehmigt und den Verfasserinnen verdankt.

### 4. **Wahl Kirchenratspräsidium und Kirchenrat für die Amtsperiode 07 / 2009 – 06 / 2013**

#### **Antrag und Beschluss zum Wahlvorbereitungsverfahren**

Synodepräsident Claude Hodel nimmt Stellung zum Antrag. Er verweist auf das im September an alle Synodalen verschickte Schreiben zum Rücktritt von Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ und Vize-Präsidentin Heidy Strub.

Da das vollamtliche Kirchenratspräsidium erstmals neu zu besetzen ist, fehlt die Erfahrung. Die Kirchenordnung sieht in Art. 153 vor, dass das Synodebüro die Wahl des Kirchenrates vorbereitet und die Synodalen vier Wochen vorher orientiert. Zur Wahl des Präsidiums macht die Kirchenordnung keine speziellen Aussagen.

Das Synodebüro hat in Absprache mit der GPK beschlossen, eine Findungskommission einzusetzen und die Stelle in der Reformierten Presse auszuschreiben.

Dies hat möglicherweise zur Folge, dass die Wahl des Kirchenrates verschoben werden muss.

Mit den vorliegenden Anträgen möchte das Synodebüro die Vorgehensweise durch die Synode bestätigen lassen.

Es ist dem Synodebüro ein Anliegen, dass die Findungskommission möglichst klein gehalten wird. Dabei war zu berücksichtigen, dass sowohl die Synode, die GPK, der Pfarrkonvent und die Kirchgemeinden als auch alle Regionen vertreten sind. Die Kommission setzt sich aus folgenden fünf Mitgliedern zusammen:

Claude Hodel, Präsident der Synode, Reinach

Beat Oberlin, Präsident der GPK, Münchenstein

Pfrn. Doris Wagner, Präsidentin des Pfarrkonvents, Wintersingen

Regula Hötsch, Synodale, Sissach

Magdalen Schmid-Scheibler, Präsidentin der Kirchenpflege Muttenz

Die Kommission hat an ihrer Sitzung vom vergangenen Freitag beschlossen, die Ausschreibung der Stelle in der Reformierten Presse vorzunehmen. Ende November, anfangs Dezember sollen Bewerbungsgespräche stattfinden. Anhand des Funktionsbeschriebs des jetzigen Amtsinhabers wurde das Stellenprofil festgelegt und die Ausschreibung formuliert.

Claude Hodel beantragt im Namen des Synodebüros:

1. die vom Synodebüro eingesetzte Findungskommission zu bestätigen
2. zu beschliessen, dass die Wahl und der Amtsantritt des neuen Kirchenrates auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden kann. Dies für den Fall, dass die Findungskommission bis Mitte Dezember 2008 zum Schluss kommt, das vorgesehene Verfahren brauche mehr Zeit.

Pfr. Daniel Wüthrich möchte wissen, wie der Auftrag und die Kompetenzen der Findungskommission lauten. Trifft sie neben Ausschreibung und Anhörung bereits eine erste Auswahl? Was geschieht nach den Gesprächen?

Claude Hodel: Die Kommission hat zunächst anhand verschiedener Kriterien des Funktionsbeschriebs ein Anforderungsprofil erstellt und die Ausschreibung vorbereitet. Nach dem Eingang von Bewerbungen werden Gespräche auf der Basis des Funktionsbeschriebes geführt.

Pfr. Dietrich Jäger, Ettingen, erkundigt sich nach dem Verfahren, wenn Gruppen nach möglichen Kandidierenden suchen. Sind die Vorschläge an die Findungskommission zu richten? Kann die Findungskommission Vorschläge zurückweisen?

Claude Hodel gibt zu bedenken, dass das Synodebüro verantwortlich ist für die Vorbereitung der Wahl.

Hanspeter Mohler, Liestal, unterstützt das Anliegen, der Ausschreibung ein Anforderungsprofil zugrunde zu legen. Er regt an, ein transparentes, verständliches Anforderungsprofil zu erstellen. Nur so werde es der Synode möglich sein zu entscheiden.

Claude Hodel nimmt die Anregung entgegen.

Sven Oppliker, Bottmingen, erkundigt sich, ob die Findungskommission der Synode eine oder mehrere Kandidaturen zur Auswahl vorlegen wird.

Claude Hodel erklärt, dass diese Frage noch nicht diskutiert wurde. Die Findungskommission ist jedoch einstimmig der Meinung, der Nachfolger/die Nachfolgerin sollte einen theologischen Hintergrund haben.

Anni Loosli, Therwil, fragt, ob der Diakoniekonvent auch für die Findungskommission angefragt wurde.

Claude Hodel gibt zu bedenken, dass er selber Diakon sei und somit auch den Diakoniekonvent vertrete.

Hanspeter Mathys, Laufen, möchte wissen, weshalb ein neuer Präsident Theologe sein solle.

Claude Hodel erklärt, der Punkt sei in der Kommission diskutiert worden. Die Präsidien vergleichbarer anderer Kantonalkirchen sind alle mit Theologen besetzt. Die Findungskommission erachtet es als wichtig, dass Gespräche auf gleicher Ebene stattfinden können (Netzwerke). Diese Verbindungen haben sich bewährt.

Karl Bösch, Duggingen, fände es sympathisch, wenn Markus Christ ebenfalls in der Findungskommission wäre, da er sehr gute Einsicht in die Aufgaben hat.

Claude Hodel: Es ist nicht Usus, dass zurücktretende Amtsinhaber in der Kommission für die Auswahl ihrer Nachfolge sitzen. Selbstverständlich ist die Kommission in Kontakt mit dem Kirchenrat, wenn Fragen zu klären sind. Zudem hat auch das Konventspräsidium Kontakte zum Kirchenrat.

Magdalena Rutz, Liestal, möchte wissen, wie das Mitglied aus der Synode ausgewählt wurde.

Claude Hodel erklärt, es sei darum gegangen, dass neben Synodebüro und GPK, deren beide Vertreter aus dem untern Kantonsteil stammen, auch ein Mitglied aus dem Oberbaselbiet Einsitz nimmt. So wurde Regula Hötsch, Sissach angefragt.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, ist es ein grosses Anliegen, dass alle Synodalen über die bevorstehende Wahl gut informiert werden. Er stellt daher, zwecks breiterer Abstützung den Antrag, die Findungskommission um zwei Synodale, möglichst je einem aus dem untern und obern Kantonsteil, auf sieben Mitglieder zu erweitern.

Hans Häfelfinger, Diegten, sieht nicht, weshalb die Findungskommission vergrössert werden sollte. Die Vertretungen sind vorhanden, gewählt wird schliesslich von der Synode.

Hanspeter Mohler, Liestal, unterstützt den Antrag auf Erweiterung. Er ist der Meinung, dass auch sieben Leute effizient zusammenarbeiten können.

Verena Bruderer, Pratteln, unterstützt den Antrag, da ihrer Ansicht nach das Oberbaselbiet eher untervertreten ist.

Claude Hodel fragt, ob allfällige weitere Mitglieder in Sicht wären.



Stefan Ackermann, Pratteln, findet den Vorschlag des Synodebüros gut. Fünf Mitglieder reichen. Zudem stammt bereits jetzt die Mehrheit der Kommission aus der Synode.

Thekla Beutler, Oberdorf, bittet, Magdalen Schmid vorzustellen. Ihr fällt es schwer, jemanden zu wählen, den sie nicht kennt.

Claude Hodel gibt zu bedenken, dass es hier nicht um eine Wahl geht. Es liegt in der Kompetenz des Synodebüros, Mitglieder für die Findungskommission auszuwählen. Magdalen Schmid ist langjährige Präsidentin der Kirchenpflege Muttenz.

Heinz Oppliger, Bottmingen führt an, dass gesetzlich nicht vorgesehen ist, dass das Kirchenratspräsidium mit einem Theologen besetzt werden muss. Der Vorgänger von Markus Christ war nicht Theologe.

Claude Hodel verweist einerseits darauf, dass die Wahl durch die Synode erfolgt, andererseits ist das Synodebüro der Meinung, es sollte ein Theologe sein. Es trifft zu, dass der Vorgänger nicht Theologe war, er war aber auch nicht vollamtlich angestellt.

Anni Loosli, Therwil, unterstützt den Antrag Wüthrich.

://: Der Antrag Wüthrich auf Erweiterung der Findungskommission wird mit 59 Ja bei 17 Nein und 4 Enthaltungen gutgeheissen.

Stefan Ackermann, Pratteln, kommt auf die Frage von Heinz Oppliger zurück. Wenn es die Meinung der Synode ist, der zukünftige Präsident/die Präsidentin müsste nicht zwingend Theologe sein, wäre dies der Ort, die Findungskommission entsprechend zu beauftragen. Persönlich findet er es sinnvoll, wenn das Präsidium mit einem Theologen besetzt ist.

Iris Blapp, Diegten, meint, es könnte für die Findungskommission einfacher werden, wenn die Synode jetzt entscheidet.

Hanspeter Mohler, Liestal, stellt folgenden Antrag: Die Findungskommission wird beauftragt, sowohl Laien als auch Theologen unvoreingenommen als Kandidaten zu evaluieren.

Thomas Ziegler, Hersberg, stellt fest, es herrsche das Gefühl, die Findungskommission treffe Vorentscheidungen. Persönlich ist er jedoch nicht dieser Ansicht.

Claude Hodel führt hierzu aus, dass Gespräche mit allen valablen Kandidierenden stattfinden werden. Die Findungskommission wird sodann jene Kandidierenden zur Wahl vorschlagen, die sie als geeignet erachtet. Es ist zudem so, dass auch am Wahltag noch Wahlvorschläge eingebracht werden können. Zur Ausschreibung ist noch anzumerken, dass die vorgesehene Formulierung nicht explizit festhält, dass die Bewerber Theologen sein müssen.

Cornelia Hof, Seltisberg, erachtet eine Ausschreibung, die ausschliesslich in der Reformierten Presse erfolgt, als etwas einseitig.

Claude Hodel erklärt, dass die Ausschreibung ebenfalls im Amtsblatt publiziert wird.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, fragt, ob Wohnsitz im Kanton Voraussetzung für die Wahl ist.

Claude Hodel hat sich zu dieser Frage bereits bei Kirchenrat Peter Brodbeck erkundigt. Da zur Wahl nichts gesetzlich festgehalten ist, wird die kantonale Usanz angewendet, d.h. Kandidierende müssen im Kanton wohnhaft sein.

Stefan Ackermann, Pratteln, lehnt den Antrag von Hanspeter Mohler ab. Er begrüsst es, wenn das Kirchenratspräsidium mit einem Theologen besetzt wird.

Peter Geiser, Aesch, ist der Ansicht, man sollte die Findungskommission nicht zu sehr einengen. Er meint, sie mache ihre Arbeit gut.

Thomas Ziegler, Hersberg, unterstützt den Antrag Mohler.

Sven Oppliger, Bottmingen, ist der Ansicht, der Auftrag der Kommission sollte nicht zum Vornherein eingengt werden. Er unterstützt den Antrag Mohler.

Wegen Unklarheiten beim Zählen muss die Abstimmung zweimal durchgeführt werden.

://: Der Antrag Mohler, sowohl Laien als auch Theologen als Kandidaten zu evaluieren wird mit 37 Ja gegen 41 Nein bei 3 Enthaltungen abgelehnt.

Es folgt die Schlussabstimmung über die angepassten Anträge des Synodebüros.

://: Der auf sieben Mitglieder erweiterten Findungskommission und der allfälligen Verschiebung der Wahl des Kirchenrates wird bei einer Enthaltung zugestimmt.

Claude Hodel dankt für das Vertrauen.

Urs Hersberger, Lausen, möchte wissen, ob sich durch die mögliche Verschiebung der Wahl eine Vakanz ergäbe.

Claude Hodel: Falls die Wahl im Januar nicht möglich ist, haben mit den Zurücktretenden bereits Gespräche stattgefunden, ob sie allenfalls noch 3 Monate länger im Amt bleiben würden. Über eine allfällige Verlängerung der Amtsperiode ist gegebenenfalls im Januar zu entscheiden.

Magdalena Rutz, Liestal, verweist auf die Kirchenverfassung und das Synodereglement. Eine saubere Regelung wäre die begrenzte Wahl der beiden Zurücktretenden bis zum Amtsantritt der Nachfolge.

Vreni Schäfer, Birsfelden, erkundigt sich, ob die Nachfolge von Kirchenrätin Heidi Strub ebenfalls durch die Findungskommission vorbereitet wird, oder ob neue Personen gesucht werden können.

Claude Hodel verweist auf das Geschäftsreglement der Synode. Zuerst erfolgt die Wahl des Präsidiums, dann jene des Vize-Präsidiums und anschliessend jene der 5 weiteren Mitglieder. Wenn im Januar die Wahl des Präsidiums nicht möglich ist, müsste die Wahl des gesamten Kirchenrates verschoben werden. Die Wahl der Nachfolge von Heidi Strub ist wie jene der übrigen Kirchenratsmitglieder zu verstehen. Bezüglich ihrer Nachfolge sind Abklärungen im Gange.

## 5. Neue parlamentarische Vorstösse

Interpellation Hanspeter Mohler, Liestal

An der Frühjahrssynode 2006 hat Hanspeter Mohler eine Motion zu den Täufern eingereicht, die dem Kirchenrat überwiesen wurde. Nun ersucht Hanspeter Mohler den Kirchenrat mit einer Interpellation, die Synode in angezeigter Frist über die weiteren Schritte zur Umsetzung der Motion zu informieren, mit besonderem Schwerpunkt auf der Abhaltung eines gemeinsamen Gottesdienstes.

Hanspeter Mohler führt ergänzend zur schriftlich eingereichten Interpellation aus, dass das, was seinerzeit den Täufern angetan wurde, Verrat am Evangelium war. Auch in unserer Region wurden die Täufer verfolgt. Anhand von drei Schlusssätzen aus der zwischen der Zürcher Landeskirche und den Vertretern der Mennoniten erarbeiteten gemeinsamen Schlusserklärung der Zürcher Begegnungen 2003-2004 zeigt Hanspeter Mohler auf, wie er eine Versöhnung versteht.

Er ist froh darüber, dass die Motion angenommen wurde und nun die zwei Anlässe organisiert wurden. Er ist aber auch der Meinung, eine seelsorgerlich wirksame Versöhnung könnte nur mit einem Gottesdienst geschehen. Er bittet daher den Kirchenrat im Sinne der Motion über einen gemeinsamen Gottesdienst nachzudenken und zu informieren.

Für den Kirchenrat nimmt Pfr. Christoph Herrmann Stellung. Nach der Überweisung der Motion hat der Kirchenrat mit Hanspeter Jecker vom Theologischen Seminar Bienenberg und mit dem Basler Kirchenrat Gespräche geführt. Die nun stattfindenden Veranstaltungen sind das Resultat dieser Gespräche. Am 1. Dezember findet ein Vortragsabend mit Prof. Martin Sallmann, Universität Bern/Kirchengeschichte und Hanspeter Jecker zum Thema „Die Täufer – ihre Theologie, ihre Geschichte und ihre heutige Bedeutung“ statt. Am 5. Dezember wird der Film „Die Stillen im Lande“ vorgeführt. Beide Veranstaltungen finden im Münstersaal des Bischofshofs in Basel statt.

Die Frage nach einem Gottesdienst mit einer symbolhaften Geste der Versöhnung ist noch nicht abschliessend geklärt. Sie wird nach den Veranstaltungen mit der Reformierten Kirche Basel-Stadt und den mennonitischen Gemeindegliedern nochmals aufgenommen und dann abschliessend behandelt. Im Moment ist die Tendenz eher die, dass weder vonseiten Basels noch vonseiten der Mennonitischen Gemeinden ein Bedürfnis nach einem Versöhnungsgottesdienst auszumachen ist. Der Kirchenrat möchte die Veranstaltungen abwarten, um ein genaueres Stimmungsbild zu erhalten.

Die Tendenz besagt auch, dass weniger der Rückblick interessiert als vielmehr der Ausblick auf ein gutes, geschwisterliches Miteinander im gegenseitigen Respekt. Dies geschieht z.B. auch im jährlichen Gottesdienst der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen, ACK BL und BS, bei dem auch die mennonitischen Gemeinden mitwirken.

Hanspeter Mohler dankt für die Bestrebungen. Er weist nochmals darauf hin, dass es ihm um einen Gottesdienst als Geste der Versöhnung gehe und nicht um einen Versöhnungsgottesdienst. Es gehe ihm darum, dass Zeichen gesetzt und Fehler eingestanden werden. Er hält an seiner Motion fest.

## 6. Das Wort des Kirchenrates

Kirchenratspräsident Pfr. Markus Christ hat seinen Bericht in zwei Teile gegliedert:

Teil A: 8 Punkte aus der Arbeit des Kirchenrates seit der Synode in Läuelfingen

Teil B: Zur Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

*Teil A:*

### 1. Orientierung über die kirchlichen Wahlen:

Im Herbst haben die Neuwahlen in die Kirchenpflegen und die Synode für die Amtsperiode 1.1.2009-31.12.2012 stattgefunden. 32 Kirchgemeinden haben dabei vom Recht der stillen Wahlen Gebrauch gemacht, in 3 Kirchgemeinden sind am 28. September Urnenwahlen durchgeführt worden. Am 3. September bzw. am 13. Oktober hat der Kirchenrat die Wahl in die Kirchenpflegen validiert. Anschliessend wurde allen Gewählten eine schriftliche Bestätigung zugestellt.

Für die Wahlprüfung der Synode ist die synodale Wahlprüfungskommission zuständig. Sie muss der Synode vom 28. Januar 2009 die Validierung der Synodewahlen beantragen.

Der Kirchenrat dankt allen, die sich als Mitglieder einer Kirchenpflege oder der Synode zur Verfügung gestellt haben und wünscht ihnen für ihre erneute oder erstmalige Mitarbeit in den kommunalen oder kantonalen kirchlichen Gremien viel Freude – hoffentlich wenig Ärger – und vor allem Gottes Segen. Er dankt aber auch allen, die sich während der Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Wahlen engagiert haben, im speziellen auch den örtlichen Wahlbüros.

Der Kirchenrat hofft, dass viele Neu- und Wiedergewählte am Einführungsseminar vom 15. November auf dem Leuenberg teilnehmen

### 2. Wahlen in Amtspflegen, Begleitkommissionen und Leitende Kommissionen

Jedes Spezialpfarramt und jede Fachstelle der Kantonalkirche hat eine Amtspflege. Wenn zwei Kirchen ein Amt gemeinsam tragen, ist für diese Arbeit eine Begleitkommission zuständig. Wenn mehrere Kirchen oder auch Drittorganisationen die Verantwortung übernehmen, wird von Leitenden Kommissionen gesprochen. Für die Wahl dieser Kommissionen ist der Kirchenrat zuständig. Die Amtsperiode entspricht jener der Kirchenpflegen.

Der Kirchenrat hat die folgenden Amtspflegen gewählt: Frauenstelle, Beratungsstelle für Partnerschaft, Ehe und Familie, Fachstelle für Jugendarbeit.

Ebenso wurden die Mitglieder der Begleitkommissionen des Kantonsspitals und der Psychiatrischen Klinik Liestal, des Kantonsspitals Bruderholz und des Pfarramts für weltweite Kirche gewählt, wie auch jene der Leitenden Kommissionen der Gefängnisseelsorge und der Seelsorge am Kinderspital UKBB.

Die Wahl in die Amtspflege der Fachstelle für Unterricht und in die Leitende Kommission des Industriepfarramts steht noch aus.

Der Kirchenrat ist froh, dass für alle Kommissionen genügend Leute gefunden werden konnten. Er dankt allen sehr herzlich für ihr Engagement.

### 3. Mandat Migration

Pfr. Daniel Frei – er hat in Läuelfingen über seine Arbeit berichtet – ist mit einem Pensum von 60% im Pfarramt für weltweite Kirche angestellt. Durch seine Tätigkeit hat er auch Kontakt zu Migrationskirchen, d.h. mit kirchlichen Gruppierungen ausländischer Mitbewohner. Die ERK BS hat für Fragen im Zusammenhang mit Migration und Migrationskirchen ein Pensum von 20% geschaffen und dem Kirchenrat der ERK BL beantragt, dieses Mandat Pfr. Daniel Frei zu übertragen. Der Kirchenrat hat dem Begehren zugestimmt. Pfr. Daniel Frei hat diese zusätzliche Funktion am 1. Oktober 2008 angetreten und wird dafür durch die ERK BS entschädigt.

### 4. Projekt Jugendkirche

In Basel (Kirche Don Bosco) ist auf die Initiative der RKK BS das Projekt einer Jugendkirche lanciert worden. Die Jugendkirche als Ort für Jugendliche in einem besondern Lebensabschnitt versteht sich übergemeindlich als Ergänzung und Erweiterung der bestehenden Jugendarbeit der Kirchen. Jugendkirchen sind im allgemeinen ökumenisch. Ein Team von Jugendbeauftragten aus verschiedenen Kirchen hat die Projektphase begleitet. Diese wird Ende 2008 abgeschlossen.

Die RKK BS hat deshalb im Sommer die andern Kirchen von BS und BL darum gebeten, das Projekt ab 2009 finanziell mitzutragen. Der Antrag ist fürs Budget 2009 relativ spät eingetroffen und hat im Kirchenrat zu ausgiebigen Diskussionen Anlass gegeben. Vor einem allfälligen Engagement müssen noch verschiedene Fragen geklärt werden: Wie sehen die Kirchgemeinden mit eigenen Jugendarbeitern das Projekt? Ist die Stadt (Breitequartier) ein zentraler Ort? Was bietet die offene Kirche Elisabethen in diesem Bereich schon an, bzw. was könnte sie anbieten? Macht es Sinn, eine solche Jugendkirche nur in einem einzigen Gebäude anzubieten oder könnten sie mit ihren Veranstaltungsangeboten auch „wandern“? Wer (Pfarrer, Jugendarbeiter) betreut und leitet diese Jugendkirche? Ist es wirklich ein Stadt- und Landprojekt?

Bekannt ist, dass sich die ERK BS nicht beteiligt. Auch die RKLK BL hat gewisse Vorbehalte. Der Kirchenrat hat daher für das Budget 2009 einen Betrag abgelehnt bzw. zurückgestellt. Die Kosten für die ERK BL würden rund Fr. 70'000 pro Jahr betragen. Es sollen nun Gespräche mit der römisch-katholischen Baselbieter Kirche und mit den stadtnahen Kirchgemeinden geführt werden. Falls die Abklärungen positiv ausfallen, besteht die Möglichkeit, dass der Kirchenrat der Synode im Juni 2009 einen Nachtragskredit beantragt. Weitere Diskussionen werden sich auch bei einem allfälligen neuen Antrag für das Budget 2010 ergeben.

### 5. Merkblatt Pfarrwahlen

Im September ist das überarbeitete Merkblatt für Pfarrwahlen herausgekommen. Es ist im Internet abrufbar unter [www.refbl.ch](http://www.refbl.ch) - Dienstleistungen – Formulare/Merkblätter. Das Präsidium einer Pfarrwahlkommission nimmt die Aufgabe meist zum ersten Mal wahr, und das Verfahren nach der Kündigung oder dem Rücktritt einer Pfarrerin/eines Pfarrers ist kompliziert. Dieses Merkblatt listet alle Aufgaben einer Pfarrwahlkommission auf und zeigt, was zu bedenken ist, damit nichts vergessen geht.

## 6. Kirchen am Rheinknie (KIRK)

Lörrach 2003, Mulhouse 2007, Basel 2011 sind die Stationen des Kirchentags der Kirchen am Rheinknie. Der Kirchenrat hat das Konzept für 2011, welches die ACK (Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen) BS und BL vorgelegt hat, gutgeheissen und Markus Christ als Vertreter der ERK BL in die Vorbereitungsgruppe delegiert. Bis Ende dieses Jahres soll neben dem Programm auch ein Budget erstellt werden, damit die Kirchen wissen, welche Beträge sie für 2011 bereitstellen müssen. Auch wenn bei uns die Finanzen knapper werden, haben wir im Vergleich zu den Kirchen in Frankreich und in Süddeutschland immer noch viel! Es ist deshalb wichtig und richtig, Mittel für diesen Tag einzusetzen, an dem Menschen aus der ganzen Region miteinander ihren Glauben teilen.

Jährlich – 2008 schon zum 10. Mal – feiern die KIRK-Kirchen den Auftakt zum Kirchenjahr mit einem Gottesdienst im Basler Münster. Über die Grenzen von Ländern, Sprachen und Konfessionen hinweg geht es dabei um das gemeinsame Gottesdienst feiern und Glauben bekennen. Eine herzliche Einladung ergeht darum auch in diesem Jahr an alle Synodalen, am 1. Advent, 30. November 2008, 17 Uhr im Basler Münster am Gottesdienst teilzunehmen.

## 7. Zwei Beiträge zu Lasten Katastrophenhilfe

Zweimal hat der Kirchenrat Beiträge aus dem Budgetposten Katastrophenhilfe gesprochen: China 15'000 Franken für die Opfer des Erdbebens (Medienmitteilung 18.07.08) und Haiti 10'000 Franken für die Geschädigten nach dem Wirbelsturm (Medienmitteilung 30.09.08). Beide Male wurde das Geld dem HEKS überwiesen. Noch ausstehend ist ein Beitrag für die Opfer der Sturmflutkatastrophe in Burma (10'000 Franken). Der Kirchenrat hat das Geld bewilligt, da bisher jedoch noch kein Hilfswerk die richtige Verteilung garantieren kann, wurde es noch nicht überwiesen.

## 8. HarmoS

Wie sieht es mit der Zukunft des Religionsunterrichts aus? Welche Bedeutung hat dabei HarmoS? Von welchem Zeitpunkt an trifft uns das? Solche und ähnliche Fragen werden häufig gestellt. Markus Christ informiert zum Thema auch als Mitglied des Bildungsrates. Grundlage ist der Bildungsartikel in der Bundesverfassung. Er wurde 2006 mit rund 80% Ja-Stimmen angenommen und will eine Vereinheitlichung des schweizerischen Schulsystems.

HarmoS ist die Abkürzung für **Harmonisierung der obligatorischen Schule**. Es handelt sich dabei um ein Konkordat zwischen den beteiligten Kantonen. Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) der Schweiz hat diese Vereinbarung vorbereitet. Jeder Kanton kann zum Konkordat in einer Volksabstimmung Ja oder Nein sagen. Das Konkordat kommt zustande, wenn mindestens 10 Kantone zugestimmt haben, im Moment sind es 6: SH, GL, JU, NE, VD und VS. Abstimmungen zu HarmoS gibt es am 30.11.08 in ZH, SG, TG, GR. Gesamtschweizerisch einheitlich ist bis jetzt nur das Schuljahr (Anfang und Ende).

Die Eckpunkte von HarmoS sind:

Einheitliche Strukturen: Obligatorischer Kindergarten, Kindergarten und Primar dauern 8 Jahre, nachher folgen 3 Jahre Sekundarstufe 1, insgesamt also 11 obligatorische Schuljahre mit Eintritt ab erfülltem 4. Altersjahr.

Für die Schuleingangsstufe stehen 3 Modelle zur Auswahl:

a) Bisheriges System 2 Jahre Kindergarten, 1.+2. Primar

b) 2 Jahre Kindergarten + 1. Primar gemeinsam als Mehrjahrgangsklasse,

c) Basisstufe (2 Jahre Kindergarten und 2 Jahre Primar in Mehrjahrgangsklassen).

Einheitliche Ziele: Die Ziele für den Unterricht in Sprache, Mathematik und Naturwissenschaften werden einheitlich festgelegt. Ebenso soll es Unterricht in zwei Fremdsprachen geben, die 1. ab heutiger 3. Klasse, die 2. ab heutiger 5. Klasse. Die Reihenfolge Französisch/Englisch kann unterschiedlich sein.

Einheitliche Lehrpläne: Pro Sprachregion gibt es je einen einheitlichen Lehrplan, für uns also einen Deutschschweizer Lehrplan.

Auch die Lehrmittel sollen vereinheitlicht werden.

Einheitliche Bildungsstandards: Am Ende der 2., der 6. und der 9. Klasse (also nach 4, nach 8 und nach 11 Jahren) werden die Standards nach einem einheitlichen Muster überprüft.

Tagesstrukturen: Gemeint sind hier in erster Linie Blockzeiten. Freiwillig können die Kantone z.B. Mittagstische festlegen.

Umsetzung von HarmoS im Baselbiet:

BL will bei der Umsetzung von HarmoS nicht allein vorgehen, deshalb gibt es den sogenannten Bildungsraum Nordwestschweiz mit AG, BL, BS und SO. In den vier Kantonen sollen die Ideen von HarmoS gemeinsam, in gleicher Weise und zum gleichen Zeitpunkt umgesetzt werden, so z.B.:

Klare Dreigliederung der Volksschule:

Kindergarten und erste 2 Jahre Primar = Stufe 1 (4 Jahre),

3.-6. Primar = Stufe 2 (ebenfalls 4 Jahre),

Sekundarstufe 1 = Stufe 3 (3 Jahre).

Veränderung für BL: Die Primar wird von 5 auf 6 Jahren erhöht, die Sekundarstufe 1 von 4 auf 3 Jahre reduziert.

Eingangsstufe in der NWCH mit Basisstufe: 2 Jahre Kindergarten und 1.+2. Primar in Mehrjahrgangsklassen.

Ja zum Deutschschweizerischen Lehrplan

Ja zu gemeinsamen Lehrmitteln

Ja zu zwei Fremdsprachen in der – jetzigen – 3. und 5. Klasse (Erstfremdsprache Französisch in BS, BL und SO, Englisch zuerst im Kanton AG).

Wo stehen wir? Die Landratvorlagen zu HarmoS und zum Bildungsraum NWCH gehen voraussichtlich am 15.12.2008 in Vernehmlassung.

Ebenfalls voraussichtlich am 15.12.08 geht der Deutschschweizer Lehrplan in Vernehmlassung. Die Landeskirchen werden zur Stellungnahme eingeladen.

Für diese Vernehmlassungen soll es nach dem Willen des Kirchenrates eine ökumenische Arbeitsgruppe geben und später eine gemeinsame Vernehmlassung der drei Landeskirchen in BL.

Mögliches weiteres Vorgehen: Markus Christ vermutet, dass 2011/12 Französisch in der 3. und 2013/14 Englisch in der 5. Klasse eingeführt wird. Die Vorlagen zu HarmoS bzw. zum Bildungsraum NWCH wird der Landrat unabhängig von dieser Einführung verabschieden. Anschliessend wird es ca. 2010 eine Volksabstimmung geben. Dabei gibt es verschiedene Varianten: Ja zu HarmoS und zum Bil-

bildungsraum, Ja zu HarmoS und Nein zum Bildungsraum. Weil der Bildungsraum Teil von HarmoS ist, kann man nicht dazu Ja sagen und zu HarmoS Nein. Wenn also dort ein doppeltes Ja zustande kommt, ist der Deutschschweizer Lehrplan 2012 einführungsbereit. Er wird dann ab 2014/15 auch praktisch umgesetzt, zuerst mit der 6. Primar, dann mit der Basisstufe, und schliesslich der 3-jährigen Sek.

Unabhängig von HarmoS wird das 4-jährige Gymnasium in BL eine Spezialität sein, denn die Sekundarstufe 2 gehört nicht mehr zur Volksschule.

Alle Ausführungen sind im Moment hypothetisch. Sie zeigen aber, dass sich die Kirche bei der Vernehmlassung engagieren muss, wenn ihr Anliegen, nämlich: Ein Fach „Religion“, erteilt durch die Schule (heute in BL: Biblische Geschichte), **und** Religionsunterricht (RU) in der Verantwortung der Kirchen an der Schule (d.h. Platz im Stundenplan und im Schulhaus) auch in Zukunft möglich sein soll. Die Voraussetzungen dazu sind als gut zu beurteilen, es braucht aber den Einsatz. Der Kirchenrat ist, auch dank Pfr. Beat Müller, sehr wachsam im Blick auf die weitere Entwicklung.

Eines ist auch klar: In der Praxis gibt es im Religionsunterricht frühestens im Schuljahr 2011/12 Änderungen, und zwar im Kanton. Die Kirchgemeinden müssen sich anpassen. Es ist denkbar, dass die Landeskirchen auf kantonaler Ebene für alle Kirchgemeinden verbindliche Regelungen erlassen.

Nicht zuletzt dank der Tatsache, dass die Landeskirchen im Bildungsrat vertreten sind, haben sie einen direkten Zugang zu allen bildungspolitischen Fragen.

Noch zwei Bemerkungen ausserhalb von HarmoS:

Der Kirchenrat wird nicht nur bei HarmoS, sondern bei allen Vernehmlassungen, die der Kanton BL durchführt, zur Stellungnahme eingeladen. Er macht davon immer Gebrauch, wenn die Kirche in irgendeiner Weise betroffen ist. So hat er sich in letzter Zeit bei den Vorlagen zum Kulturgesetz und zu den Sekundarschulkreisen geäussert. Oft erfolgt die Stellungnahme gemeinsam mit den andern Landeskirchen.

Ganz neu erschienen ist die Handreichung „Gelebte Religion und Schullalltag“ – ein Produkt des Amtes für Volksschulen. Sie wurde in einer Arbeitsgruppe erarbeitet, in der auch die Landeskirchen vertreten waren. Sie beinhaltet Anregungen zu praktischen Fragen im Umgang mit Religion in der Schule wie z.B.: Turn- und Schwimmunterricht, Beachtung von religiösen Feiertagen, das Tragen von religiösen Symbolen u.a.m. Der Leitfaden richtet sich in erster Linie an alle Lehrkräfte, aber auch an betroffene und interessierte Eltern und Erziehungsberechtigte.

Der Leitfaden kann auch über Internet abgerufen werden:

[www.bl.ch](http://www.bl.ch) - Bildung, Kultur, Sport – Ausbildung, Schulen – Amt für Volksschulen – Handbuch – Nachführungen (August 2008 Gelebte Religion und Schullalltag).



*Teil B:*

### **Stellung der kirchlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Der Kirchenrat hat die Synodeentscheide vom 10. Juni in Läuelfingen intensiv analysiert und ausgewertet. Während den Sommerferien hat eine Arbeitsgruppe erste Abklärungen getroffen. Nach den Sommerferien hat der Kirchenrat beschlossen nach zwei Prioritäten vorzugehen.

Zur 1. Priorität gehören die Themenkreise:

- Modellrechnungen für Kirchgemeinden,
- Kooperationen von Kirchgemeinden,
- Modelle für Gemeindeleitung, Beispiele und Erfahrungen aus anderen Kantonalkirchen,
- Berufsbilder anderer Kantonalkirchen sammeln und sichten,
- Kontakte zu den Schwesterkirchen RKLK BL und CKLK BL.

Die Recherchen werden bis Ende 2008 abgeschlossen sein. Das Material bildet die Grundlage für die Weiterarbeit. Diese will der KR in seiner Klausur in Wislikofen leisten. Er wird dort auch Papiere für mögliche Vernehmlassungen und runde Tische verabschieden.

Im Frühling 2009 sollen diese Vernehmlassungen bei den Kirchenpflegen und in den Konventen stattfinden, ebenso mögliche runde Tische mit allen Beteiligten.

An der Synode vom 9. Juni 2009 gibt es sicher einen Zwischenbericht, evtl. auch abstimmungsreife Vorlagen zu Teilbereichen. Diese Beschlüsse werden für die Weiterarbeit verbindlich sein.

2. Priorität: Diese Themenkreise werden auf der Grundlage der ersten Beschlüssen behandelt:

- Stimmrecht in den Kirchenpflegen
- Wahl oder öffentlich-rechtliche Anstellung

In beiden Fragen hofft der Kirchenrat auf mehr Klarheit, sobald die Geschäfte aus der 1. Priorität behandelt sind.

## **7. Kollektenrahmenplan 2009**

Kirchenrat Christoph Herrmann nimmt Stellung zum Kollektenrahmenplan für 2009. Die vom Kirchenrat beantragten Zweckbestimmungen entsprechen jenen des Vorjahres. Er greift zur Verdeutlichung 4 Bemerkungen auf.

- Die Konfirmationskollekte ist wie üblich für die kirchliche Jugendarbeit bestimmt. Der Verwendungszweck wird auf Antrag der Fachstelle für Jugendarbeit vom Pfarrkonvent bestimmt. Ein Drittel der Einnahmen können die Kirchgemeinden für eigene Projekte verwenden.
- Die Kollekte Leuenberg ist jedes Jahr Projekt bezogen und soll 2009 für die Neugestaltung der Feuerstelle beim Jugendhaus verwendet werden.
- Die Kollekte der Weihnachtsgottesdienste ist für die kirchliche Altersarbeit bestimmt. Für die folgenden Jahre wird der Kirchenrat diese Zweckbestim-

mung überprüfen und allenfalls einen neuen Vorschlag unterbreiten. Ideen werden gerne entgegen genommen.

- Bei den Bemerkungen zur HEKS-Kollekte hat sich ein Fehler eingeschlichen. Es handelt sich um die Kollekte für 2009 und nicht 2008.

Der Kirchenrat bittet, den Kollektenrahmenplan zu bewilligen.

Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, nimmt im Namen der GPK Stellung. Diese hat die Vorlage besprochen und heisst sie einstimmig gut. Er verweist darauf, dass bei der Bemerkung zur HEKS-Kollekte auch das Datum nicht stimmt. Korrekt ist der 25. Januar.

Magdalena Rutz, Liestal, erkundigt sich, ob es sich beim frei verfügbaren Anteil der Konfirmationskollekte um jenen der Kirchgemeinde handle, was bestätigt wird.

://: Der Kollektenrahmenplan 2009 wird einstimmig genehmigt.

## 8. Voranschlag 2009

Kirchenrat Christoph Erhardt führt aus, dass das Budget 2009 einerseits überraschend erfreulich, andererseits überraschend problematisch ausfällt.

Das Budget für die Verwaltungsrechnung O15 (Rechnung 1) weist einen kleinen Ertragsüberschuss aus. Jenes für die Rechnung 2, Kantonsbeitrag, ist praktisch ausgeglichen. Die Subvention von 48% der Besoldung der Gemeindepfarrstellen ist fast vollständig durch den Kantonsbeitrag gedeckt. Zu diesem guten Ergebnis haben folgende Faktoren beigetragen: Aufgrund der Bevölkerungsentwicklung wurden zwei halbe Pfarrstellen weniger besetzt, weniger Pfarrpersonen machten vom Recht der vorzeitigen Pensionierung Gebrauch, es wurden vermehrt jüngere Pfarrpersonen mit weniger Erfahrungsstufen angestellt und drei ausländische Pfarrpersonen wurden für ihre ersten beiden Amtsjahre im Baselbiet als Stellvertretende in Lohnklasse 11 statt 9 eingereiht. In der Verwaltung O15 ergab sich bei der Stelle der Kirchensekretärin eine Reduktion von 20 Stellenprozenten. Gleichzeitig nahm die Finanzausgleichssumme des Kantons um 4.8% zu. Demgegenüber zeichnet sich der Voranschlag der Kirchensteuern der juristischen Personen (Rechnung 3) durch einen Rückgang des Steuerertrags um 25% aus. Während die Baubeiträge etwa im mehrjährigen Mittel bleiben, werden mehr eigene Beiträge an Drittinstitutionen geleistet. Daraus resultiert ein Defizit von rund 752'000 Franken, das aus den Reserven gedeckt werden muss und ca. 10% derselben verzehrt.

Nach diesen Erläuterungen empfiehlt Kirchenrat Christoph Erhardt, den Voranschlag 2009 zu genehmigen.

Heinz Erny, Rothenfluh, berichtet, dass die GPK erfreut ist darüber, dass das Budget der Verwaltungsrechnung O15 entgegen den Erwartungen positiv ausfällt. Im Namen der GPK dankt er Kirchenrat Christoph Erhardt und der Finanzabteilung unter Heidi Hänggi herzlich für die geleistete Arbeit und beantragt, dem Voranschlag 2009 zuzustimmen.

://: Es wird einstimmig Eintreten beschlossen.

In der anschliessenden Detailberatung gibt der Beitrag an die Knabekantorei unter Budgetposten 36 550 Anlass zur Diskussion: Pfr. Dietrich Jäger, Ettingen, bedauert, dass die Knabekantorei statt ursprünglich 8'000 im 2009 nur noch 2'000 Franken erhalten soll und beantragt eine Erhöhung dieser Zuwendung auf 4'000 Franken.

Heidi Hänggi, Finanzverwalterin, erläutert, dass der Beitrag von 8'000 Franken für die Knabekantorei in der Herbstsynode 2006 nicht mehr bewilligt wurde, weil er nur Knaben und jungen Männern zu Gute kommt. Gesuche von anderen Chören wurden seither aber keine eingereicht.

Kirchenratspräsident Markus Christ ergänzt, dass der Beitrag von 8'000 Franken an die Knabekantorei ursprünglich beschlossen wurde, weil diese in den reformierten Gottesdiensten im Kanton mitwirkt. Später wurde mit diesem Beitrag dann die Arbeitsgemeinschaft kirchlicher Chöre unterstützt, wovon die Knabekantorei auch profitierte. Nach Auflösung dieser Arbeitsgemeinschaft fiel der Beitrag bis zum von Heidi Hänggi erwähnten Synodebeschluss wieder an die Knabekantorei. Die Knabekantorei hat auf den Synodebeschluss von Herbst 2006, der sie empfindlich traf, reagiert und den Kirchenrat gebeten, eine weitere Unterstützung zu prüfen. Eine Aufnahme von 2'000 Franken ins Budget 2009 signalisiert der Knabekantorei, dass die Baselbieter Kirche ihre Arbeit schätzt und respektiert gleichzeitig den Synodebeschluss vom Herbst 2006.

Heinz Schweingruber, Kilchberg, findet eine Unterstützung im Umfang von 2'000 Franken angemessen

://: Der Antrag von Pfr. Dietrich Jäger wird mit 9 Ja-Stimmen mehrheitlich abgelehnt.

Peter Walther, Ziefen, stellt bei Budgetposten 36331 fest, dass der Beitrag für die Medienarbeit der reformierten Kirche zwischen 2007 und 2009 um rund 100'000 Franken angestiegen ist und möchte die Gründe dafür wissen.

Finanzverwalterin Heidi Hänggi erläutert, dass einerseits grosse Anlässe wie die Euro 08 und TOK 08 dafür verantwortlich sind, andererseits die Tatsache, dass die Fachstelle für Kommunikation verschiedene Publikationen, die früher als Mandate vergeben wurden, nun selber macht.

Kirchenratspräsident Markus Christ ergänzt, dass die Stelle der Assistentin der Fachstelle für Kommunikation ab 2009 um 10 Prozent aufgestockt werden muss. Pfr. Hans Bollinger, Ziefen, freut sich über den Beitrag an die Evangelische Mittelschule Schiers unter Budgetposten 36680 und möchte wissen, wofür genau dieser bestimmt ist. Nach Auskunft von Kirchenratspräsident Markus Christ geht er in den Stipendienfonds der Evangelischen Mittelschule Schiers.

Zum Budget des Interkantonalen Kirchenboten auf S. 35 der Vorlage erläutert Kirchenrat und Geschäftsleitungsmitglied des Kirchenboten, Christoph Erhardt, dass die Kosten des Kirchenboten plafoniert werden konnten. Auch den Vergleich mit reformiert.ch braucht der Kirchenbote nicht zu scheuen: Während bei reformiert.ch ein Exemplar auf 1.20 zu stehen kommt, beläuft sich der Stückpreis des Kirchenboten auf 80 Rappen. Die Kirchengemeinden, die den Kirchenboten zahlen, können damit rechnen, dass dieser Betrag nicht steigt.

Die Synode fällt in Bezug auf den Voranschlag 2009 die folgenden Beschlüsse:

- ://: 1. Der Subventionssatz von 48% der Pfarrlohnkosten für Gemeindepfarrpersonen wird einstimmig angenommen.
- ://: 2. Die Beiträge der Kirchgemeinden an die Kantonalkirche werden einstimmig auf 2'000'000 Franken festgesetzt.
- ://: 3. Der Voranschlag 2009 der Kantonalkirche (Rechnungen 1-4) wird einstimmig genehmigt.
- ://: Die gesamte Vorlage wird einstimmig mit einer Enthaltung angenommen.

## 9. Finanzausgleich 2009

Kirchenrat Christoph Erhardt erklärt, dass der Finanzausgleich, der sich per definitionem auf 1/8 des zu erwartenden Kantonsbeitrags beläuft, dazu dient, kleinere und schlechter situierte Kirchgemeinden, vor allem im Oberen Baselbiet zu unterstützen, damit diese ihre Struktur aufrecht erhalten können. Er empfiehlt der Synode, den Finanzausgleich gemäss Vorlage anzunehmen.

Heinz Erny, Rothenfluh, teilt mit, dass die GPK einstimmig beantragt, den Finanzausgleich 2009 zu genehmigen.

Daniel Gysel, Ettingen, fragt nach der Bedeutung der Zahl unter dem Titel „Mitglieder“ auf der dritten Seite der Vorlage. Finanzverwalterin Heidi Hänggi stellt fest, dass sich da statt dem Datum (31.12.2007) offenbar eine falsche Zahl eingeschlichen hat und entschuldigt sich für dieses Versehen.

- ://: Der Finanzausgleich 2009 wird einstimmig angenommen.

## 10. Finanzplanung 2010-2014

Kirchenrat Christoph Erhardt erläutert, dass der Kirchenrat beschlossen hat, in der Finanzplanung nicht einfach das aktuelle Budget weiterzuführen, sondern angesichts der Entwicklung, die sich abzeichnet, Massnahmen vorwegzunehmen. Diese Massnahmen haben noch keinen rechtsverbindlichen Charakter; sie erhalten diesen erst, wenn sie durch die Synode im Rahmen der jeweiligen Budgets beschlossen werden. Der Kirchenrat möchte die Synode jedoch bereits jetzt informieren, in welche Richtung seine Gedanken gehen.

Anhand einer Folie zeigt Kirchenrat Christoph Erhardt auf, dass das Eigenkapital der Baselbieter Kirche beim Weiterführen der aktuellen Situation bis im Jahr 2013 auf ca. 50'000 Franken sinken würde. Der Kirchenrat schlägt in der Finanzplanung deshalb die folgenden Massnahmen vor:

- 1. In der Verwaltungsrechnung O15 sollen die Kirchgemeindebeiträge ab 2011 um 5%, d.h. von aktuell 2 auf zukünftig 2.1 Millionen erhöht werden.

2. In der Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag soll der Anteil der Kirchgemeinden an die Besoldung der Gemeindepfarrpersonen von aktuell 52% ab 2011 sukzessive auf 55% im Jahr 2014 erhöht werden.  
Die Kirchgemeinden müssen ab 2011 also mit einer Mehrbelastung von 200'000 bis 400'000 Franken rechnen. Da sie in Folge des neuen Steuergesetzes aber rund 2.5% mehr Steuern einnehmen werden, hält der Kirchenrat das für zumutbar.
3. Die Finanzplanung für die Kirchensteuern der juristischen Personen sieht vor, die Baubeiträge an die Kirchgemeinden zu plafonieren und die eigenen Beiträge an Institutionen um rund 5% zu reduzieren. Der Kirchenrat will die nächsten zwei Jahre für eine generelle Überprüfung der Aufgaben und Beiträge aus der Kirchensteuer der juristischen Personen nutzen; diese Massnahme ist die einzige der vorgeschlagenen, die in seiner alleinigen Kompetenz liegt.

Im Namen der GPK nimmt Beat Oberlin, Münchenstein, Stellung zu der vom Kirchenrat vorgestellten Finanzplanung. Die GPK ist, insbesondere was die Kirchensteuern der juristischen Personen anbelangt, weit weniger optimistisch als der Kirchenrat. Die im Finanzplan vorgelegten Zahlen orientieren sich an besseren Zeiten, als sie heute sind. Die in naher Zukunft zu bewältigenden Herausforderungen sind vielfältig und gross. Die GPK mahnt den Kirchenrat, die Situation sehr ernst zu nehmen.

Im Weiteren regt die GPK an, dass Kirchgemeinden eine Planung der anstehenden Bauvorhaben vornehmen sollen und dass die Kantonalkirche diejenigen Kirchgemeinden, die dies wünschen, in Bezug auf ihre Budget- und Bauplanung unterstützt.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, fragt, ob in der Verwaltungsrechnung Kantonsbeitrag bereits eine weitere Reduktion von Pfarrstellen vorgesehen sei. Nach Auskunft von Kirchenrat Christoph Erhardt sind die bereits bekannten Entwicklungen in Folge von absehbaren Pensionierungen einberechnet, allfällige Auswirkungen des Projekts „Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden“ jedoch noch nicht.

Hanspeter Mohler, Liestal, dankt für das mahnende Votum von Beat Oberlin. Ihn stört, dass die Last der Einsparungen an die Kirchgemeinden weitergegeben werden soll. Er ist der Meinung, die Kantonalkirche solle sich ebenfalls an diesem Sparprozess beteiligen und beispielsweise die Medienarbeit und die Kosten für den Kirchenboten überprüfen. Die Gemeindepfarrstellen sind ihm viel wichtiger als solche Projekte.

Heinz Schweingruber, Kilchberg, findet es problematisch, die Baubeiträge an die Kirchgemeinden um 30% zu reduzieren. In vielen Kirchgemeinden stehen dringende Unterhaltsarbeiten an; dazu kommt die Aufforderung der Stiftung Kirchengut, die Energieeffizienz bei den kirchlichen Bauten zu verbessern.

Stefan Ackermann, Pratteln, dankt für die vorgelegte Finanzplanung. Die Synode muss sich bewusst sein, dass die fetten Jahre vorbei sind, und ihre Verantwortung wahrnehmen. Dies namentlich beim Beschluss von neuen Aufgaben wie heute der Erhöhung von Stellenprozenten für die Medienarbeit.

Kirchenrat Christoph Erhardt betont, dass der Kirchenrat die Ausgaben reduziert, bevor er die Kirchgemeinden zu mehr Beiträgen verpflichtet. Er weist aber nochmals darauf hin, dass die Kirchgemeinden durch das neue Steuergesetz rund 5% Mehreinnahmen haben.

Marcel Bernheim, Füllinsdorf, fragt, ob die Kirchgemeinden über verbindliche Planungsunterlagen verfügen. Solche wären wichtig, damit die finanziellen Mittel sauber zugeteilt werden können.

Kirchenratspräsident Markus Christ warnt vor einer Vermischung. Jede Rechnung muss separat betrachtet werden. Was Kirchenrat und Synode beeinflussen können, sind die Ausgaben. Hier hat die Synode heute im Zusammenhang mit dem Budget die Verantwortung mitübernommen. Ausser allenfalls im Zusammenhang mit dem Projekt der Stellung der kirchlichen Mitarbeitenden sieht er bei Verwaltungsrechnung O15 und Pfarrlohnsubventionen kaum noch Einsparungspotential.

Die Einnahmen aus dem Kantonsbeitrag und den Kirchensteuern der juristischen Personen können wir nicht beeinflussen, und jeder Kirchengaustritt kostet uns rund 55 Franken.

Die Finanzplanung zeigt Möglichkeiten auf, die Finanzen der Kantonalkirche mittelfristig im Lot zu behalten. Ihre Umsetzung ist, wie von Kirchenrat Christoph Erhardt eingangs erwähnt, Sache der Synode und jeweils im Zusammenhang mit dem Budget des kommenden Jahres neu zu verhandeln.

://: Die Synode nimmt grossmehrheitlich mit einer Gegenstimme Kenntnis von der Finanzplanung 2010 – 2014.

## **11. Auflösung der synodalen Medienkommission (Synodebüro): Änderung von KGS 11.1 § 17.e**

Vizepräsidentin Renate Bühler, Binningen, beantragt im Namen des Synodebüros die Auflösung der synodalen zu Gunsten einer kirchenrätlichen Medienkommission. Dieser Antrag begründet sich durch die Entwicklung der kirchlichen Medienarbeit in den letzten rund 10 Jahren.

Beat Oberlin, Münchenstein, gibt bekannt, dass die GPK diesem Antrag einstimmig zustimmt.

://: 1. Es wird einstimmig beschlossen, die synodale Medienkommission per 31. Dezember 2008 aufzulösen.

://: 2. Es wird einstimmig beschlossen, §17, Absatz e) im Geschäftsreglement der Synode zu streichen.

://: 3. Der Kirchenrat wird beauftragt, eine kirchenrätliche Medienkommission für die Amtsperiode 2009 – 2012 einzusetzen, in der auch 1-2 Mitglieder der Synode Einsitz haben. Dieser Beschluss erfolgt einstimmig mit einer Enthaltung.

://: Der gesamten Vorlage wird einstimmig zugestimmt.

## 12. Ergänzung der Kirchenordnung: Artikel „Freiwillige“

In der Begründung der Vorlage weist Kirchenrat Peter Brodbeck darauf hin, dass ein grosser Teil der kirchlichen Arbeit durch Freiwillige geleistet wird. Eine Untersuchung der Fachhochschule Nordwestschweiz über die freiwilligen sozialen Leistungen der Kirchen im Kanton Solothurn zeigt eindruckliche Ergebnisse. Eine Erhebung der freiwilligen Arbeit im Gebiet der Baselbieter Kirche würde wohl nicht sehr anders aussehen. Freiwilligenarbeit kann nicht genügend verdankt werden, sie verdient grosse Anerkennung. Der Tag der Freiwilligen, der jedes Jahr im Dezember begangen wird, will darauf hinweisen. Auch die Tatsache, dass der Kirchenrat vorschlägt, die Freiwilligen in der Gesetzessammlung zu verankern, eine Kommission für Freiwilligenarbeit zu bilden und Richtlinien zur Förderung und Anerkennung der Freiwilligenarbeit zu erlassen, ist Zeichen der Anerkennung deren unverzichtbarer Arbeit. Der Kirchenrat bittet deshalb um Zustimmung zum neuen Artikel 142<sup>bis</sup> der Kirchenordnung.

Im Namen der GPK empfiehlt Hans Häfelfinger, Diegten, der vorgeschlagenen Ergänzung der Kirchenordnung zuzustimmen.

://: Die Synode stimmt der Ergänzung der Kirchenordnung um Artikel 142<sup>bis</sup> mit 5 Enthaltungen zu.

## 13. Wahlen

### 13.1 Synodalprediger / Synodalpredigerin

://: Pfarrerin Agnes Vályi-Nagy, Therwil, und Pfr. Dietrich Jäger, Ettingen, werden mit einer Enthaltung als Synodalpredigerin/Synodalprediger für die Sommersynode 2009 gewählt.

### 13.2 Stellvertretung Synodalpredigerin / Synodalprediger

://: Pfarrer Markus Wagner, Oberdorf, wird einstimmig als stellvertretender Synodalprediger gewählt.

## 14. Antrag der Kommission für Aussprachesynoden

Fredi Vogelsanger, Oberwil, begründet den Antrag der Kommission für Aussprachesynoden, künftig keine regelmässigen Aussprachesynoden mehr durchzuführen, mit der schwachen Beteiligung von jeweils nur etwa einem Drittel der Synodalen an den Aussprachesynoden und betont, dass es der Kommission ernst sei mit ihrem Antrag.

Hans Bollinger, Ziefen, berichtet, dass die GPK es sehr schade fände, wenn die Aussprachesynode abgeschafft würde und dass sie sich deshalb einstimmig gegen den Antrag der Kommission ausspricht. Die Beteiligung an sich macht die

Qualität einer Veranstaltung nicht aus, und die Aussprachesynode ist eine wertvolle Plattform. Er hofft, dass eine gute Teilnahme bei der nächsten Aussprachesynode den Verantwortlichen der Kommission neuen Mut zum Weitermachen gibt.

Kirchenrätin Heidy Strub teilt mit, dass auch der Kirchenrat die Abschaffung der Aussprachesynoden sehr bedauern würde. Das Gefäss der Aussprachesynoden wurde geschaffen, um ausserhalb der meist reich befrachteten Geschäftssynoden Gelegenheit zu haben, sich intensiv mit theologischen und / oder kirchlichen Themen auseinanderzusetzen, miteinander ins Gespräch zu kommen und den Kontakt untereinander zu pflegen.

Der Kirchenrat weiss, wie viel Arbeit hinter einer solchen Tagung steht. Er dankt der Kommission für Aussprachesynoden herzlich für die geleistete Arbeit. Er versteht auch die Enttäuschung der Kommission über die schwache Teilnahme der Synodalen und eine gewisse Ermüdung. Die Erfahrungen, gerade auch aus der letzten Aussprachesynode im September zum Thema „Oekumenische Grosswetterlage“, sind aber trotzdem sehr positiv: Die Tagung war gut organisiert und strukturiert, die Teilnehmenden beteiligten sich aktiv und es herrschte eine gute Stimmung. Diejenigen Synodalen, die jeweils teilnahmen, und der Kirchenrat würden die Aussprachesynoden vermissen!

Monika Kuny, Pratteln, Urs Held, Binningen, Theo Haug, Frenkendorf, Hans Häfelfinger, Diegten und Yolanda Schaub, Känerkinden, haben ebenfalls Verständnis für die Enttäuschung der Kommission. Trotzdem plädieren sie für die Beibehaltung der Aussprachesynoden.

Monika Kuny empfiehlt, nicht zu viel in eine Tagung hineinzupacken; die Gespräche und Diskussionen sind oft ebenso wichtig wie die Referate.

Urs Held empfiehlt den Synodalen, sich wegen der zeitlichen Belastung mit ihren Arbeitgebenden abzusprechen.

Theo Haug findet die Teilnahme von rund einem Drittel der Synodalen nicht so schlecht. Mit dem Argument der schwachen Teilnahme der Mitglieder hätten andere kirchliche Angebote schon längst abgeschafft werden müssen.

Yolanda Schaub regt an, andere Formen und Termine für die Durchführung zu suchen.

Stefan Ackermann, Pratteln, unterstützt den Antrag der Kommission auf Abschaffung der Aussprachesynoden. Er gehört zu denjenigen Synodalen, die wegen anderen Verpflichtungen oft nicht teilnehmen können, was ihm Leid tut. Er findet es nur gerechtfertigt, sich für die Beibehaltung auszusprechen, wenn man dann auch tatsächlich teilnimmt.

Auf die Frage von Marcel Bernheim, Füllinsdorf, was die Kommission machen muss, wenn ihr Antrag nicht angenommen wird, antwortet Synodepräsident Claude Hodel, dass in der konstituierenden Synode vom 28. Januar 2009 eine neue Kommission eingesetzt würde, die diese Arbeit weiterführt.

Pfr. Christoph Albrecht, Läuelfingen, stellt fest, dass die Aussprachesynoden offenbar doch einem Bedürfnis vieler Synodaler entsprechen. Die Kommission freut sich darauf, an den nächsten Aussprachesynoden alle zu begrüssen, die sich heute für ihre Beibehaltung ausgesprochen haben!



://: Die Anträge der Kommission für Aussprachesynoden, künftig auf regelmässige, jährliche Aussprachesynoden zu verzichten, die Kommission für Aussprachesynoden aufzulösen und die kirchliche Gesetzessammlung dementsprechend anzupassen, werden mit 3 Ja-Stimmen und 12 Enthaltungen abgelehnt. Die Aussprachesynoden bleiben also bestehen.

## **15. Mündliche Berichte:**

### **15.1 AV des SEK vom 3. / 4. November 2008 in Bern**

Kirchenrätin Vreny Rhinow berichtet aus der Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes von Anfang der Woche in Bern, die vorwiegend im Zeichen von Wahlen stand: Für den aus dem Rat (Vorstand) des SEK zurücktretenden Pfarrer Ruedi Heinzer wurde der französischsprachige Pfarrer Lucien Boder gewählt. Auch im Büro der Abgeordnetenversammlung gab es Wechsel: Mit Pfarrer Didier Halter aus dem Wallis wurde ebenfalls ein perfekter Bilingue Präsident der AV; als Vizepräsidentinnen wurden zwei Juristinnen, Therese Meierhofer-Lauffer, Verbandsratspräsidentin Obwalden und Verena Enzler, Synodalratspräsidentin der Solothurner Kantonalkirche gewählt. Vreny Rhinow freut sich, dass für diese wichtigen Aufgaben gute Leute gewählt wurden. Ausserdem hat die AV den Voranschlag 2009 genehmigt. Bezüglich Finanzplanung wurde der Rat von der AV beauftragt, nächstes Jahr zwei Varianten des Finanzplans vorzulegen, von denen eine den Rückgang der Beiträge der Mitgliedkirchen berücksichtigt.

### **15.2 „Musik statt Gewalt“ - ein Projekt im Rahmen der Dekade zur Überwindung von Gewalt**

Pfarrerinnen Pat Rémy, Hölstein, berichtet vom Projekt „Musik statt Gewalt“, das im Rahmen der Dekade zur Überwindung der Gewalt lanciert wird. Das Projekt hat zum Ziel, das Anliegen der vom Oekumenischen Rat der Kirchen ausgerufenen Dekade, eben die Überwindung der Gewalt, auf lokaler Ebene umzusetzen, ohne dabei den Kirchgemeinden und anderen Partnerinstitutionen vor Ort viel zusätzliche Arbeit zu bescheren.

Konkret werden Chöre angefragt, beim Projekt mitzuwirken, indem sie bei ihren Auftritten Flyers abgeben, die praktische Tipps geben für das Verhalten bei Gewaltsituationen im öffentlichen Raum. Bei diesem Projekt mitzumachen, ist für die Chöre insofern attraktiv, als auf den abgegebenen Flyers Platz ist für eigene Werbung der Chöre.

Die Kirchgemeinden wurden bereits schriftlich angefragt, bei diesem Projekt mitzumachen; Interessierte können Unterlagen via Frauenstelle bei Pat Rémy bestellen.

## 15.3 TOK08

Paul Dalcher, Fachstelle für Kommunikation, blickt zurück auf TOK 08. An der Sommersynode 2006 habe der Kirchenrat den Auftrag bekommen, einen medienwirksamen Anlass zu planen, der das Zusammengehörigkeitsgefühl von Kirchgemeinden, Kantonalkirche und politischen Gemeinden fördern und insbesondere auch kirchenferne Menschen ansprechen sollte.

Der Kirchenrat habe diesen Auftrag an die ökumenische Medienkommission weitergegeben, der neben der reformierten auch die römisch-katholische und die christkatholische Landeskirche angehören. Diese beschloss, am Samstag vor dem Betttag einen Tag der Offenen Kirchen zu organisieren; das Logo dieses Anlasses soll die Offenheit der Kirche für Menschen symbolisieren.

Nach verschiedenen Informationsrunden bei Kirchenpflegepräsidien, Pfarr- und Diakoniekonvent habe die Sommersynode 2007 das Konzept gutgeheissen und die Durchführung beschlossen, sowie einen Projektkredit von Fr. 35'000.- für die Werbung auf Ebene der Kantonalkirche gesprochen. Als Werbemittel wurden eine Baumwolltasche mit TOK-Logo, sowie Plakate in F4 und F12-Format eingesetzt. Am 10. September wurde dann die Programmzeitung, die die im Rahmen von TOK 08 angebotenen Anlässe in allen Kirchgemeinden enthielt, in 120'000 Haushaltungen verteilt. Ausserdem erschienen in Kirchenbote und Kirche heute in BZ, BaZ, Volksstimme, Oberbaselbieter Zeitung, in unzähligen Gemeindebriefen, Pfarreiblättern etc. sowie im Internet Vorschauen.

Am 20. September wurde TOK 08 dann von allen Kirchenglocken im Kanton eingeläutet; in einer Bildschirmpräsentation vermittelt Paul Dalcher Impressionen von diesem Tag aus verschiedenen Gemeinden.

Paul Dalcher blickt mit Zufriedenheit zurück auf TOK 08: Von den 35 Kirchgemeinden im Kanton haben 31 mitgemacht. Das Budget wurde eingehalten, die Ziele erreicht. Er ist davon überzeugt, dass viele kirchenferne Menschen bemerkt haben, dass ihre Kirche noch da und aktiv ist; seiner Meinung nach beste Prävention gegen Kirchenaustritte und damit überlebenswichtig für die Kirche.

Peter Geiser, Aesch, bedauert, dass die schöne Programmzeitung nur in den Briefkästen ohne Werbeverzichts-Kleber gelandet ist. Auch den Zeitpunkt von TOK 08 am Samstag vor Betttag fand er ungünstig.

Pfr. Daniel Wüthrich, Sissach, ist nicht gänzlich überzeugt vom Erfolg von TOK 08. Er bittet um eine sorgfältige Auswertung von Seiten der Kantonalkirche. Die Kirchgemeinde Sissach wird den Tag ihrerseits auswerten und ihre Einschätzung der Kantonalkirche zukommen lassen.

Auch Bettina Angerer, Allschwil, zieht eine eher nüchterne Bilanz: In ihrer Kirchgemeinde wurde ein reiches Programm angeboten, viele Freiwillige haben tolle Arbeit geleistet, aber sie entdeckte am ganzen Tag kein neues, unbekanntes Gesicht. Von 160 persönlich zum Apéro eingeladenen Neuzugezogenen beispielsweise folgte niemand dieser Einladung. Das Ziel, neue Leute anzusprechen, wurde nicht erreicht. Sie ist zur Überzeugung gelangt, dass solche Anlässe aus einem Bedürfnis von der Basis her organisiert und nicht von der Kantonalkirche diktiert werden sollten.

Pfr. Lorenz Lattner, Buus, fand den Samstag als Durchführungstag ungünstig (Hochzeiten!). Der Tag der Kirchen ist grundsätzlich Sonntag.

Pfr. Roland Baumann, Oltingen, berichtet, dass das Dekanat Farnsburg-Homburg, den TOK 08 ebenfalls ausgewertet hat und in Bezug auf die zeitliche Ansetzung wie auf die Zielerreichung eine durchgezogene Bilanz zieht. Er fragt, ob dieser Anlass wiederholt werden soll.

Synodepräsident Claude Hodel fragt, ob Evaluationsbogen verschickt wurden.

Davon wurde laut Paul Dalcher abgesehen, um allen Beteiligten nicht noch mehr Arbeit zu machen. Er wird aber die Verantwortlichen in den Kirchgemeinden bitten, ihre eigenen Auswertungen, Einschätzungen etc. an die Kantonalkirche zurückzumelden.

Hans Wagner, Reigoldswil, möchte eine positive Rückmeldung machen: In Reigoldswil wurde während 12 Stunden ein buntes Programm angeboten, an dem immer rund 100 Personen teilnahmen. Aus Reigoldswiler Sicht war TOK 08 ein voller Erfolg.

Therese Bürgin, Muttenz, erklärt, dass ihre Kirchgemeinde nicht an TOK 08 mitgemacht hat, weil sie mit dem Feldrebenumbau selber ein grosses Projekt verfolgte. Sie lädt alle Anwesenden herzlich ein zur Eröffnung am 16. November.

Synodepräsident Claude Hodel dankt Paul Dalcher und allen Verantwortlichen in den Kirchgemeinden für die grosse mit TOK 08 verbundene Arbeit und freut sich über alle positiven Erfahrungen, die in Zusammenhang mit diesem Anlass gemacht wurden.

## 16. Nächste Synodetagungen:

Konstituierende Synode in Liestal:	Mittwoch, 28. Januar 2009 (ganztägig)
Frühjahrssynode in Oberwil:	Dienstag, 9. Juni 2009 (ganztägig)
Herbstsynode in Liestal:	Mittwoch, 4. November 2009 (ganztägig)

## 17. Fragestunde

Hans Wagner, Reigoldswil, hat dem Kirchenrat die Frage unterbreitet, ob bei der Anstellung der Kirchgemeindegassierin oder des Kirchgemeindegassiers die Kirchenordnung gilt oder das Reglement der Synode betreffend den Finanzhaushalt der Kirchgemeinden. Nach Kirchenordnung, Art. 142, Abs. 3 wird die Wahl „weiterer Mitarbeitender“ der Kompetenz der Kirchenpflege zugewiesen; nach dem Reglement der Synode betreffend den Finanzhaushalt der Kirchgemeinden, Art. 3, Abs. 1 wird die Kirchgemeindegassierin oder der Kirchgemeindegassier von der Kirchgemeindeversammlung gewählt.

Kirchenrätin Helene Winkelmann antwortet, dass sowohl die Kirchenordnung als auch das Reglement über den Finanzhaushalt der Kirchgemeinden von der

Synode erlassen wird. Da die Kirchenordnung dem Referendum untersteht, kann sie als dem Reglement übergeordnet angesehen werden. Bei der Frage der Wahl einer Kirchgemeindegassierin oder eines Kirchgemeindegassiers geht es aber nicht um eine Hierarchie der Rechtstexte. Es macht keinen Sinn, die Kirchgemeindegassierin oder den Kirchgemeindegassier unter die „weiteren Mitarbeitenden“ der Kirchenordnungsbestimmung zu subsumieren, wenn es im Reglement der Synode betreffend den Finanzhaushalt der Kirchgemeinden für diese Aufgabe eine spezifischere Bestimmung gibt. Es gilt also Art. 3, Abs. 1 des Reglements der Synode betreffend den Finanzhaushalt der Kirchgemeinden.

Hans Wagner, Reigoldswil, ist mit dieser Antwort zufrieden und bedankt sich.

## **18. Verabschiedung der zurücktretenden Synodalen**

Zum Schluss der Synodetagung verabschiedet der Synodepräsident Claude Hodel 24 zurücktretende Synodale, allen voran Janusz Grzybek, der während 8 Jahren das Amt des Schreibers des Synodebüros inne hatte. Claude Hodel würdigt das Engagement und den Überblick, die fundierten Kenntnisse und die klaren Aussagen, aber auch den Humor des scheidenden Schreibers mit herzlichen Worten, dankt für die gute Zusammenarbeit und wünscht ihm und seiner Familie von Herzen alles Gute und Gottes Segen für die Zukunft. Als spezielles Geschenk überreicht er ihm eine Flasche hausgemachten Quittenschnaps.

Auch den anderen zurücktretenden Synodalen dankt Synodepräsident Claude Hodel herzlich für ihr grosses Engagement für die Kirche im Kanton. Es ist nicht selbstverständlich, dass sich immer wieder Menschen finden, die bereit sind, einen solchen Dienst zu tun. Alle zurücktretenden Synodalen werden nach vorne gebeten und erhalten als Zeichen des Dankes und der Wertschätzung eine Rose und ein druckfrisches Buch zum Calvin-Jahr.

Anschliessend weist der Präsident noch darauf hin, dass die vier Synodepräsidien der reformierten und der katholischen Landeskirchen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft am 30. November um 16 Uhr einen oekumenischen Gottesdienst zum Gedenken an die 175-jährige Kantonstrennung organisieren. Er bittet die Synodalen, sich diesen Sonntagnachmittag bereits zu reservieren.

Dann schliesst er die Synode mit der herzlichen Einladung zum Apéro, einem Segenswunsch und dem Lied „Ubi caritas“.

Ende der Tagung: 17.15 Uhr

Für das Protokoll  
Margrit Rudin/Elisabeth Wenk